

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 26 (1923-1924)
Heft: 4

Rubrik: Wirtschaftliche Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIRTSCHAFTLICHE NOTIZEN

DEUTSCHES REICH

Eine Zusammenstellung des englischen *Board of Trade Journal* zeigt, dass die deutschen Großhandelspreise als Ganzes genommen immer noch erheblich tiefer stehen, als die Weltmarktpreise. Die Großhandels-Indexziffern für die hauptsächlichsten Warenkategorien betrugen anfangs Oktober in Goldmark (in Prozenten der entsprechenden Zahlen für 1913)

Getreide und Kartoffeln	50,3
Fett, Fleisch, Fische, Zucker	101,9
Übrige Nahrungsmittel	134,8
Textilien	164,9
Häute und Leder	169,4
Kohle und Eisen	213,1
Übrige Metalle und Petroleum	117,9
 Nahrungsmittel insgesamt	68,2
Rohstoffe insgesamt	190,4
 Einheimische Waren	104,1
Importierte Waren	144,3
Gewogener Generalindex für alle Waren .	110,8.

Dieser Generalindex von 110,8% des Standes von 1913 ist also noch bedeutend tiefer, als die derzeitige Weltgroßhandels-Indexziffer, die ca. 162 % beträgt, wenn man die Indexziffer der Vereinigten Staaten von Amerika zugrunde legt, und 150 %, wenn man die englische, in Goldpfund umgerechnete Großhandelsziffer basiert. Auffallend ist auch, dass der Gesamtindex für importierte Waren unter dem Welthandelsindex steht. So stand z. B. der Gesamtindex für importierte Waren am 25. September 1923, also nach einer Woche relativer Stabilität der Mark, auf 153,3, hatte also die Weltmarktparität erreicht, um während des darauf folgenden Marksturzes wieder auf 144,3 zurückzugehen.

Es ist für die deutschen Verhältnisse typisch, dass die Detailpreise, die normalerweise höher sein sollten, als die Großhandelspreise, bei dem mehr, bzw. weniger raschen Tempo der Markentwertung, unter die Großhandelspreise fallen, bzw. sich gleichstellen wie diese, während sie nach einer, wenn auch ganz kurzen Periode der relativen Stabilität der Papiermark ihren normalen Platz über den Großhandelspreisen einnehmen. Dies geht u. a. aus folgender Tabelle hervor, welche eine Zusammenstellung der Kleinhandelsindexziffern in Prozenten der gleichzeitigen Großhandelsziffern für die zwölf hauptsächlichsten Warengattungen der Nahrungsmittelbranche auf dem Berlinermarkt wiedergibt.

	Detailpreise in % der Großhandelspreise	Gleichzeitige Notierung der Mark in Zürich per Million
Jahresmittel 1913 . . .	137	—
31. August 1923 . . .	90	0,5
15. September 1923 . .	88	0,05
26. September 1923 . .	116	0,045
3. Oktober 1923 . . .	78	0,015
10. Oktober 1923 . . .	95	0,003.

Es zeigt sich, dass infolge der sinkenden Tendenz der Mark die Kleinhandelspreise, die 1913 durchschnittlich 137 % der Großhandelspreise betragen hatten, hinter letzteren zurückbleiben, mit Ausnahme der Periode vom 15. bis 26. September 1923, während welcher die Mark in Zürich nur $\frac{1}{10}$ ihres Wertes einbüßte, wobei die Kleinhandelspreise auf 116 % der Großhandelspreise schnellten. Es zeigt sich aber auch, dass bei fortschreitendem Währungszerfall auch die Kleinhandelspreise sich immer rascher den Großhandelspreisen, bzw. dem Kurse der Goldmark anpassen, indem z. B. vom 3. bis 10. Oktober, trotz dem katastrophalen Tempo der Markentwertung, die Kleinhandelspreise von 78 % auf 95 % der Großhandelspreise gestiegen sind.

ÖSTERREICH

Die Anpassung der Mietzinsen an die Geldentwertung bzw. die Aufhebung der diesbezüglichen Bestimmungen der Mieterschutzgesetzgebung stößt sowohl in Österreich als auch in der Tschechoslowakei und Ungarn auf starken Widerstand, und zwar nicht nur in linksstehenden Kreisen. Es wird geltend gemacht, dass der Hauseigentümer als solcher Rentner sei und dass es nicht angehe, ihn auf Kosten der produktiven Bevölkerungsschichten besser zu stellen, als die übrigen Rentner, die durch die Geldentwertung ihr Vermögen noch viel gründlicher verloren haben. Eine allgemeine Erhöhung der Mieten nach Maßgabe der Großhandels-Indexziffer hätte eine Steigerung der Lebenskosten um 20—25 % zur Folge und damit eine Verminderung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Umgekehrt würde die starke Erhöhung des Einkommens der Hauseigentümer eine vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus unerwünschte Steigerung des Aufwandes einer reinen Konsumentenschicht und damit eine vermehrte Einfuhr von Luxusartikeln zur Folge haben, d. h. ebenfalls die Handelsbilanz ungünstig beeinflussen. Diese stark staatssozialistisch gefärbte Auffassung über die wirtschaftliche Bedeutung und Schutzwürdigkeit des Hauseigentümerstandes scheint sich auch in der deutschen volkswirtschaftlichen Presse immer mehr breit zu machen, und es wird die Forderung erhoben, dass die Mieten keineswegs höher sein dürfen, als zur Bestreitung der Abgaben und zum Unterhalt der Häuser notwendig sei. Die Aussichten auf ein Hineinwachsen der Mieten und damit der Häuserwerte in die Goldpreise des Warenmarktes sind daher recht geringe, und dies kommt auch in den fallenden Preisen für Gebäude, insbesondere in Berlin, zum Ausdruck.

Diesem Heft liegen Prospekte bei des Verlages Walter Hädecke, Stuttgart, und des Teppichhauses Meyer-Müller & Cie., A.-G., Zürich und Bern.

ABONNEMENT: Jährlich (20 Hefte) 18 Fr., halbjährlich 9 Fr., vierteljährlich 4 Fr. 50; im Postabonnement 20 Rp. Zuschlag, nach dem Ausland mit Porto zuschlag. Einzelne Hefte 1 Fr., Sonderhefte Fr. 1.50. INSERATE: $\frac{1}{1}$ Seite 100 Fr. $\frac{1}{2}$ Seite 55 Fr. $\frac{1}{4}$ Seite 30 Fr. $\frac{1}{8}$ Seite 17 Fr. 50.

Präsident der Redaktionskommission: HENRI HEER.
Verantwortliche Redaktion: Dr. MAX RYCHNER. Alle Zuschriften an die Redaktion, Zürich 1,
Zeugwartgasse 3. Telephon Selnau 4796. Postcheck Nr. VIII 8068.
Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Postcheck Nr. VIII 640.